

Was trägt!?

Neulich sagte jemand zu mir: „Du bist aber auch grau geworden.“

Was soll ich darauf antworten? Ich kann dem nur zustimmen: Ja, es ist richtig. Ich bin älter geworden, die Haare werden mehr und mehr grau – da hilft auch kein Shampoo der Marke „Schwarzkopf“. Alt werden, das wollen ja irgendwie alle Menschen. Nur halt eben nicht alt sein. Gesund und fit bis ins hohe Alter, das wäre doch schön. Alt werden aber dabei jung bleiben, so könnte man den Wunschtraum vieler zusammenfassen. Übrigens: Umfragen haben ergeben, dass wir uns im Schnitt über fünf Jahre jünger fühlen, als wir sind. Religiöse Menschen fühlen sich sogar noch einmal jünger, nämlich 6-7 Jahre ...

Neulich habe ich eine nette Anekdote gelesen, die mit Jung- und Altsein zu tun hat: *Ein älterer Herr, schon im Metallzeitalter - Silber im Haar, Gold im Mund und Blei in den Knien -, versucht vergeblich, mit seinem großen Auto in eine kleine Parklücke zu gelangen. Er probiert es vorwärts, dann rückwärts. Aber der Wagen ist zu groß, die Lücke zu klein. Da kommt ein junger Kerl mit einem schneidigen Sportwagen, saust in die Lücke, steigt aus und sagt zu dem alten Herrn: „Jung und flott muss man sein!“ Im älteren Herrn beginnt es zu kochen. Er steigt in seinen Wagen, fährt dem Sportwagen in der Lücke voll in die Seite, steigt aus und sagt bissig: „Alt und reich muss man sein!“* Wie wäre es mit einer Mischung aus beidem: „jung und reich muss man sein“?

Spaß beiseite, es muss ja kein Gegeneinander von Jung und Alt sein. Der Bibelvers, der der Predigt heute zugrunde liegt, hat mich daran erinnert, dass es etwas gibt, das sozusagen die Generationen verbindet. Bzw. das mit mir mitgeht, mitwächst. Besser gesagt: es gibt nicht etwas, sondern jemanden:

Gott spricht: *Ich bleibe derselbe; ich werde euch tragen bis ins hohe Alter, bis ihr grau werdet. Ich, der Herr, habe es bisher getan, und ich werde euch auch in Zukunft tragen und retten.* (Jes 46,4)

Das ist der Bibelvers, den wir Lina Mann anlässlich ihrer Segnung heute mit auf den Weg geben möchten.

Es mag zunächst vielleicht etwas irritieren, im Zusammenhang mit der Segnung eines noch so jungen Menschen vom „hohen Alter“ und vom „grau werden“ zu sprechen. Steht Lina, noch nicht mal zwei Jahre alt, doch erst am Anfang ihres Lebens. Da denkt man doch an ganz andere Dinge als ans Älterwerden. Da sind sogar Gedanken an Schule, Ausbildung, Beruf, Familie, Karriere usw. noch weit weg. Was wird wohl mal aus Lina werden? Welchen Weg wird sie mal einschlagen? Welchen Beruf erlernen? ... Das fragt Ihr Euch als Eltern, Großeltern, Angehörige, Freunde. Und natürlich wünscht Ihr, wünschen wir alle, Lina nur das Beste. Ans Altwerden denkt man da sicherlich noch nicht.

Trotzdem, ich finde, diesen Bibelvers einem jungen Menschen mit auf den Weg zu geben ist ja eigentlich mit das Beste, was man machen kann. Es ist ein Wort, das in die Zukunft trägt. Das heute schon Gültigkeit hat, aber ebenso morgen, und übermorgen, und alle Tage bis ans Ende der Welt.

Was trägt!?! – so habe ich die Predigt überschrieben. Mit Ausrufezeichen und Fragezeichen. Der Bibelvers erinnert daran: es gibt etwas, das trägt. Oder besser gesagt: es gibt jemanden, der trägt. Und zwar das ganze Leben hindurch. Es gibt eine Konstante in meinem Leben. Vom Anfang bis zum Ende. Nämlich Gott. Er ist und bleibt derselbe. Ob ich jung bin oder alt: Gottes Gegenwart begleitet mich. Seine Verheißungen begleiten mich. Auch wenn ich mich verändere. Äußerlich: ich werde grau. Innerlich: so manche Einstellung und Ansicht mag sich ändern. Eine Altersweisheit macht sich breit, jedenfalls wünsche ich mir das für mich selbst.

Bei allen Veränderungen - einer bleibt gleich: Gott. Er trägt.

Gott spricht: „Ich werde euch tragen bis ins hohe Alter, bis ihr grau werdet.“ Zunächst und zuerst ist das natürlich dem Volk Israel gesagt. Wenn wir den Zusammenhang betrachten, in dem dieser Bibelvers steht, dann fällt auf: es geht um die Frage, welche Gottheit trägt. Es geht um die Auseinandersetzung zwischen toten Götzen und dem lebendigen Gott. Die Gottheiten, die Götzen der Babylonier sind zusammengebrochen. Sie konnten die Last nicht auf Dauer tragen. Sie konnten den Menschen keinen Halt, keine Sicherheit geben.

Was trägt, was hält auch den Belastungen des Alltags stand? Die biblische Antwort ist da recht eindeutig: Gott, der HERR, der Himmel und Erde geschaffen hat. Der in seinem Sohn Jesus Christus Mensch geworden ist, um Heil zu bringen und uns nahe zu sein. Nicht die selbstgemachten Götter, „Bel“ und „Nebo“ werden hier in Kapitel 46 als babylonische Götter genannt. Sie haben keinen Bestand. Ebenso die Götter, die wir heute verehren, Macht, Ehre, Reichtum, Konsum und wie sie alle heißen. Sie werden zusammenbrechen. Wer auf ihnen sein Lebensfundament baut oder gebaut hat, wird am Ende enttäuscht werden. Sie können keinen Halt geben. Gerade dann, wenn man ihn so dringend braucht. Vielleicht sogar gerade im Alter.

Dass man kleine Kinder auf den Arm nimmt und trägt, ist ja keine Besonderheit. Schnell strecken sie einem ihre kleinen Ärmchen entgegen, wenn sie keine Lust mehr haben zu laufen. Oder wenn man sie über eine gefährliche Stelle bringen will. Man nimmt sie auf den Arm, um sie zu schützen, damit sie beispielsweise nicht auf die Straße laufen oder in einen Bach fallen ...

Getragen zu werden ist ein Bild der Geborgenheit; da hilft mir jemand weiter, wo ich es alleine nicht kann. Ohne dass mich jemand getragen hätte als kleines Kind, hätte es kein Leben für mich gegeben. Ohne dass andere Menschen mich in schwierigen Lebenslagen ein Stück tragen, wäre ich arm dran. Die Bibel beschreibt Gott immer wieder als jemand, der genau das tut: uns Menschen trägt. Das ist die Grunderfahrung des Volkes Israel, von Gott getragen und so noch am Leben zu sein: „Durch die Wüste hat er euch getragen wie ein Vater sein Kind, den ganzen langen Weg bis hierher“, heißt es am Ende der Wüstenwanderung.

Und hier beim Propheten Jesaja wird sehr eindrücklich gemacht, dass den Gott Israels genau das von den toten Götzen unterscheidet: Ich bin ein Gott, der euch trägt! Nicht ohne einen gewissen Unterton wird erzählt, dass es bei den toten Götzen ja genau umgekehrt ist:

Da werden die Götzen – und seien sie noch so prachtvoll aus Gold und Silber gefertigt – da werden die Götzen von den Menschen getragen: „Sie heben ihn auf die Schultern und tragen ihn und setzen ihn nieder an seine Stätte, dass er stehe und nicht von seinem

Ort rücke.“ – so heißt es wenig später. Und da kann er dann eben auch nichts ausrichten. Der Prophet wirbt darum, dass die Menschen Gott wieder als den sehen, der für sie da ist, der für sie eintritt und der ihnen die Treue hält. Er ist es, der sie als Volk und als einzelne bis hierher gebracht hat.

Die Menschen mögen Gott als den erkennen und anerkennen, der „hebt, trägt und errettet“.

Dass auch Grauhaarige auf den Arm genommen werden, das ist dann schon eher ungewöhnlich. Als Erwachsener will man nicht mehr auf den Arm genommen werden, eher noch in den Arm genommen werden. Grauhaarige, die auf den Arm genommen werden, das erinnert doch an Unselbständigkeit, an Pflegebedürftigkeit. Im Alter möchte man aber selbstbestimmt bleiben. Niemandem zur Last fallen.

Und doch, das Bild in diesem Bibelvers sagt uns: Auch die Alten und die ganz Alten trägt Gott, als ob sie kleine Kinder wären. Nicht, um sie zu beschämen oder gar lächerlich zu machen. Sondern um sie gerade in den Herausforderungen des Alters, des Älterwerdens zu begleiten und zu bewahren. Denn gerade das Älterwerden bringt so viele neue Herausforderungen, auf die man sich gar nicht so richtig vorbereiten kann. Gerade dann, wenn die Kräfte nachlassen. Wenn man plötzlich auf die Hilfe anderer angewiesen ist. Wenn man etwas von seiner Selbstbestimmtheit und Unabhängigkeit verliert. Gerade dann gilt auch: Gott trägt.

Euch alle, sagt Gott, werde ich euer ganzes Leben lang begleiten: Von den ersten Schritten an. Wenn ihr anfangt, euer Leben selbst in die Hand zu nehmen. Wenn ihr eigenes Geld verdient und eigene Kinder habt. Wenn ihr für andere sorgt und andere anleitet. Und wenn ihr alt werdet und eure Kraft schwindet. Ich werde euch tragen, sagt Gott. Und er ist dabei absolut zuverlässig. Denn er hat es schon so oft getan.

Ich sehe das, wenn ich in die Bibel schaue und von den Menschen lese, an denen Gott gehandelt hat. Und ich sehe es auch an den vielen alten Menschen in unserer Kirche, in unseren Gemeinden, die ihr Leben mit Gott gelebt haben. Durch alle Höhen und Tiefen des Lebens hindurch hat Gott sie getragen.

Er trägt, dich und mich, das heißt:

Wenn du nicht mehr kannst, nehme ich dich auf den Arm. Wenn du traurig bist, kannst du auf meinen Arm kommen. Wenn dir die Füße weh tun von der langen Reise, nehme ich dich Huckepack.

- Ich will dich tragen, so wie eine Mutter ihr Kind trägt.
- du darfst Geborgenheit empfangen und Sicherheit.
- Du darfst dich bei mir ausruhen, wenn die Kräfte nachlassen.
- Ich gehe mit dir, wenn du längst nicht mehr gehen kannst, dann trage ich dich.
- Ich bin einfach für dich da. Eine Anlaufstation in allen Sorgen.
- Ich nehme deine Sache, dein Leben in die Hand.
- Ich schultere auch dein Gewicht. Deine Last.

Und tragen heißt auch. Du darfst ganz nah bei mir sein und ich bin ganz nah bei dir. In dieser Gewissheit dürfen wir alt werden. Ist das nicht etwas Großartiges? Ist das nicht was Wunderbares? Was unheimlich Guttuendes?

*Ich bleibe derselbe; ich werde euch tragen bis ins hohe Alter, bis ihr grau werdet. Ich, der Herr, habe es bisher getan, und ich werde euch auch in Zukunft tragen und retten. Amen.*